

Die großen russischen Verluste und ihre Ursachen.

Ueber die Verluste bei den ersten Kämpfen bei Plewna und Nikopolis bringt die „St. Pet. Weh. Wochenschrift“ einen auf genauen Daten beruhenden, in hohem Grade interessanten Bericht von Dr. C. Köcher aus Bulgaresti-Karagatsch, 21. August. Der Bericht lautet auszugswweise:

Bei der Einnahme von Nikopolis kämpften 15,000 Mann des 9. Korps mit einem Verlust von 1311 Mann an Toten und Verwundeten. Dies ergibt einen Gefechtsverlust von 8 7/10 %. Von den 1311 Mann waren 951 Mann oder 6 3/10 % Verwundete, und Tödt 360 oder 2 7/10 %. In die Zahl von 360 Toten sind 84 Vermittete mit hineingerechnet. Von den 941 Verwundeten sind 863 Mann oder 92 3/10 % durch Handfeuerwaffen, 66 Mann oder 7 % durch Artilleriegeschosse und 12 Mann oder 1 1/2 % durch die blaue Waise verwundet. Man könnte hier die Frage aufwerfen, ob es richtig sei, daß die Vermitteten zu den Toten gerechnet werden. Da ich diese Zahlen aus Vorbericht eine genaue Zeit nach der Schlacht zusammenstellen, halte ich es in diesem Falle für durchaus wiederichtig, die Vermitteten alle zu den Toten zu rechnen, indem hier auch die Annahme fällt, es sei vielleicht ein Theil derselben zu Gefangenen gemacht. Die Türken machen alle Verwundeten ohne Ausnahme nieder, welche ihnen in die Hände fallen. Eine dafür sehr einbringliche redeende Zahl werden Sie weiter unten finden. Sie bekommen also aus diesen Zahlen von Nikopolis ein den bestehenden Verhältnissen durchaus entsprechendes Bild gemäß der Erfahrung früherer Kriege. Die Türken vertheidigen sich unter dem Schutze aufgeworfener Erdwerke, unangeführter Schützengraben, Schützengruben und endlich der Befestigungswälle, gegen welche unsere Truppen anstürmen müssen, daher der verhältnismäßig hohe Procentsatz an Toten. Die Ueberlegenheit der türkischen Gewehrfeuererleichte Sie aus dem hohen Procentsatz der durch Handfeuerwaffen Verwundeten (92 3/10 %). Die türkische Infanterie ist zum größten Theil mit Sibirischen sogenannten Magazinmusketen versehen. Magazinmusketen nennt man sie deshalb, weil von den zwei übereinander gelegenen Rohren das obere als Magazin für zwanzig Patronen darstellt, welche auf einmal, eine hinter der anderen, hineingeschoben werden. Nach jedem abgefeuerten Schusse fällt durch einen einfachen Mechanismus eine Patrone in den unteren Lauf und kann wiederum sofort abgeschossen werden. Sie mögen sich danach eine Idee von dem Schnellfeuer machen, welches die Türken zu entfalten vermögen. Ein kleinerer Theil ist mit Reibpulvergewehren bewaffnet und nur die Bajohr-Boysen mit allerlei verschiedenen Waffen. Die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die türkische ersehen Sie aus der geringen Zahl von Verwundungen durch Artilleriegeschosse auf unserer Seite. Bis jetzt ist nur eine geringe Anzahl vorzuzüglich, uns überlegener weittragender Feldgeschütze (tragen auf fünf Räder) zur Anwendung gekommen.

Gegen wir nun auf die zweite Affaire, auf das Gefecht bei Plewna am Abend des 19. und während des Tages bis 4 Uhr Nachmittags am 20. Juli über, so finden wir andere Zahlen. Es fanden im Gefecht 6000 Mann mit einem Gefechtsverlust von 2898 Mann oder 36 1/2 %. Dies ist ein enorm hoher Verlust. In dem blutigen Kriege von 1870 betrug der grösste Verlust der Preußen in der Schlacht bei Wionville, wo sie allerdings auch gegen eine doppelte Uebermacht ankämpften (Deutsche 65,000 Mann, Franzosen 138,000 Mann), 22 1/2 %. Wir überschreiten diese Ziffer noch um 14 % — ein in der modernen Kriegsgeschichte vereinzelt dastehendes Datum. Von den 2898 Mann oder 36 1/2 % waren 1642 oder 20 3/10 % Verwundete und 1256 oder 15 3/10 % Tödt. Auf im Gefecht gewesenen 8000 Mann haben wir von 1642 Verwundungen 1543 Wunden durch Handfeuerwaffen resp. 94 %, 82 Verwundungen durch Artilleriegeschosse oder 5 % und 17 durch blaue Waise oder 1 %.

Durch diese Zahlen erfahren wir, daß das Detachement sich gegen einen stark überlegenen Feind geschlagen hat (8000 gegen 22,000 Türken), welcher in festen Positionen saß, an welche er die Unseren heranommen ließ, sich dann mit aller Kraft auf sie warf und sie so schliesslich und vollständig jurüdwand, daß sie nicht die Zeit hatten, ihre Verwundeten aufzunehmen. Dafür spricht deutlich die hohe Zahl der Tödt, welche durchaus nicht in dem Verhältniß steht, in welchem sich bei regulären Gefechten die Anzahl der Tödt zu derjenigen der Verwundeten befindet. Die Schlacht bei Plewna am 30. Juli ergibt zwar auch bedeutende Verluste, jedoch lassen sich dieselben nur stellenweise mit denjenigen von 19. und 20. Juli vergleichen, das heißt, wenn man die Verluste der verschiedenen kämpfenden Detachements einzeln betrachtet. Im Gefecht waren 33,000 Mann, also die ganze vorhandene Kraft, und ichlag sich dieselbe gegen 55—60,000 Türken in vorzüglich angelegten und enorm besetzten Positionen. Der Gefechtsverlust an Toten und Verwundeten betrug 7305 Mann, also 21 3/10 %, der im Gefecht gewesenen Truppen. Von diesen sind in Folge der Schicksale unseres linken Flügels unter General Fürst Schadowitz leider nur 18 1/10 % oder 3646 Verwundete, aber 10 1/10 % oder 3659 Tödt. Die Zahl der Tödt übersteigt also sogar diejenige der Verwundeten, wenn auch nur um ein Kleines. Durch Genspr-Projekte waren verundet 2504 Mann oder 96 %, durch Artilleriegeschosse 109 Mann oder 2 %, durch blaue Waisen 33 Mann oder 1 %. Vermittete wurden im Ganzen 365 Mann und läßt sich mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen, daß häter fast alle zu den Toten werden gerechnet werden können.

Haben die früheren Kriege nach den einzelnen Gefechten, wie schließlich im Endresultat ein Verhältniß zwischen Toten und Verwundeten von 1 : 6, 1 : 5 und 1 : 4 ergeben, so erhalten wir ein solches für Nikopolis von Toten 360 zu Verwundeten 941 = 1 : 2.55 für Plewna

10. u. 20. Juli „ 1256 „ 1642 = 1 : 1.30
30. Juli „ 3659 „ 3646 = 1 : 0.999.

Sie sehen, wie weit diese Zahlen die Norm überschreiten und werden sich nach den Gründen dafür umsehen. Der Umstand, daß wir mit den Türken kämpften, welche in fanatischer Erbitterung keinen Verwundeten schonen, sondern ihn erst verstimmt und dann niederzuden, ist die Hauptursache. Es haben indeß andere Veranlassungen dazu beigetragen, zum Beispiel der wichtige Umstand, daß die Letzte des 11. und zum Theil auch des 4. Korps am 18. von ihrer Militärbehörde so unvorschnellig, so weit hinter der Gefechtslinie aufgestellt waren, daß die Kavarettswagen und sonstigen Transportmittel natürlich nur für den kleinsten Theil der Verwundeten erreichbar waren.

Ueberzeugen Sie sich durch nachstehende Zahlen von der Richtigkeit dieses Umstandes. Vom 11. und 4. Korps stunden bei Plewna am 30. Juli im Gefecht zusammen 18,000 Mann. Auf diese ergibt sich ein Gefechtsverlust von 4553 Mann und davon sind Tödt 2924, Verwundete 1629. Vom 9. Korps waren 15,000 Mann im Gefecht und ihr Gesamtverlust 2752 Mann, davon 735 Tödt und 2017 Verwundete. Das ist ein anderes Verhältniß! Beim 9. Korps aber, welches ich in chirurgischer Beziehung leise, hatte ich die Notverbandplätze eine Viertelmeile hinter unsen im Kampfe befindlichen Batterien placirt und den Hauptverbandplatz nur reichlich 800 Schritt hinter den Notverbandplatz. Dann waren auch außer der geringen Anzahl Kavarettswagen eine entsprechende Menge von Ochsenwagen von mir an den Verbandplätze dirigirt worden, so daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli um halb 1 Uhr der letzte Verwundete auf der Höhe gegenüber der Redoute von Gernia aufgehoben war und Alle vor meinen Augen nach Bulgaresti abfahren.

Auf dem linken Flügel, für das 11. und 4. Korps, war den Letzten keine selbstständige Disposition gestattet, sondern sie mit ihren Divisionskavarettswagen einfach durch einen Befehl des Stabschefs an einen bestimmten Punkt beordert. Deshalb lag mehrere Werst hinter der Gefechtslinie, wie die vorzigen Kollegen besaßen, und Transportmittel waren außer den Kavarettswagen keine da. Da die Sanitätskolonnen (Kranenträger) natürlich nur eine geringe Anzahl Verwundeter auf weite Entfernung befördern konnten, blieben die Uebrigen alle liegen, als die Truppen den Rückzug antraten, und wurden von den nachrückenden Türken niedergemacht. Am 19. und 20. Juli bei Plewna waren Versehen, welche sich der öffentlichen Wahrnehmung entziehen, die Ursache, daß so wenig Verwundete aufgehoben wurden.

Ich persönlich war am 7. und 8. bei Plewna nicht anwesend. Rechnen Sie nun die vermögten 94 Mann von den 370 Tödt bei Nikopolis ab, blieben Ihnen 276 Tödt auf 941 Verwundete, immerhin ein erträgliches Verhältniß für einen so blutigen, mit so enormer Erbitterung geführten Krieg. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich kein günstigeres Verhältniß für die Zukunft erwarte, so lange die Türken sich nicht im freien Felde, sondern nur in festen Positionen schlagen.

Ich kann die oben angeführten Verluste Ihnen noch detailliren:
In Nikopolis von 279 Tödt waren 3 Offiziere 276 Gem.
951 Bew. „ 29 „ 922 „
in Plewna, 19. und
20. Juli von 1256 Tödt „ 20 „ 1236 „
1642 Bew. „ 46 „ 1596 „

Amlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. September 1877.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Vorsitzende 1) von dem Schreiben des Herrn Fabrit-Direktor Nibel, nach welchem derselbe sein Amt als Stadtverordneter niederlegt, 2) von dem Dankschreiben eines Lehrers für ihn während seiner Krankheit gewährten Urlaub und Unterstützung durch Uebernahme der Vertretungskosten auf die Stadtkasse, und 3) dem Schreiben des Herrn Pastor Jordan, mit welchem Namens des Vorstands des hiesigen Diakonissenhauses den Jahresbericht dieser Anstalt über deren letztes Verwaltungsjahr überreicht,

Mittheilung. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Die Rechnung über den Eisenbahnsfonds pro 1876 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergibt:

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Einnahmen (4766 M 55 S), Bestand (3227 M 11 S), Defekte (4193 M), and Eingegangene Kapitalien (1571 M 25 S).

Steuern und Abgaben . . . 8 M 68 S
Zinsen und Passivis . . . 96 „ —
Besoldungen und Löhne . . . 900 „ —
Unterhaltung des Hauses und Gartens . . . 423 „ 64 S
Verpflegung der Tödt . . . 6083 „ 80 S
Unterhaltung der Utensilien und Wäsche . . . 1565 „ 51 S
Brenn- und Erleuchtungs-Material . . . 647 „ 8 S
Insgesamt . . . 297 „ 3 S
Zur Kapitalisirung . . . 4663 „ 63 S
Hierzu: Reste . . . 10 „ 51 S

Die Verammlung ertheilt dem Rechnungslager Decharge. 2. Die Rechnung der Armenkasse pro 1874 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergibt in Einnahme und Ausgabe 40777 M 28 S 4 S, so daß ein Bestand nicht verbleibt.

Die Verammlung ertheilt die Decharge und ersucht den Magistrat zugleich, dafür Sorge zu tragen, daß a) in Zukunft eine rechtzeitige Beantwortung der gegebenen Montaren Seitens des Rentamts eintritt, b) Arbeiten, die zu den Obliegenheiten eines Beamten gehören, wie Anstellung der Sitzungs-Protokolle für die Armen-Kommission, in Zukunft nicht mehr besonders honorirt werden, c) die Jahresrechnung pro 1873 noch nachträglich beizufügen, d) die Bestände des Bekleidungsagazins gegen Feuergefahr versichert werden.

Der Magistrat theilt die Jahresrechnung der Kämmerei-Kasse pro 1872 zur Superrevision und Decharge-Ertheilung mit, dieselbe ergibt:

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Einnahme (15373 M 88 S) and Ausgabe (14695 M 88 S).

Ausgabe: 8 M 68 S
Einnahme . . . 15373 M 88 S
Ausgabe . . . 14695 M 88 S

Rest Bestand 677 M 50 S
Die Verammlung ertheilt dem Rechnungslager Decharge. 2. Die Rechnung der Armenkasse pro 1874 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergibt in Einnahme und Ausgabe 40777 M 28 S 4 S, so daß ein Bestand nicht verbleibt.

Die Verammlung ertheilt die Decharge und ersucht den Magistrat zugleich, dafür Sorge zu tragen, daß a) in Zukunft eine rechtzeitige Beantwortung der gegebenen Montaren Seitens des Rentamts eintritt, b) Arbeiten, die zu den Obliegenheiten eines Beamten gehören, wie Anstellung der Sitzungs-Protokolle für die Armen-Kommission, in Zukunft nicht mehr besonders honorirt werden, c) die Jahresrechnung pro 1873 noch nachträglich beizufügen, d) die Bestände des Bekleidungsagazins gegen Feuergefahr versichert werden.

Der Magistrat theilt die Jahresrechnung der Kämmerei-Kasse pro 1872 zur Superrevision und Decharge-Ertheilung mit, dieselbe ergibt:

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Verwaltung nach dem Etat (9396 M 29 S 11 S) and C. Wirtschaftshaushalt (4453 M 22 S 11 S).

Verwaltung nach dem Etat. A. Vermögenseinstand: Rittergüter, Wiesen, Ammendorf, Freimfelder, Acker, Wiesen und Gärten, Wolfshagensgarten, Gebäude für die Verwaltung, Gebäude für die Schulzwecke, Vermietete Gebäude, Plätze und Spinnbahnen, Stadtmauern und deren Thürme, Kommunal-Anstalten.

Berechtigungen, Hypotheken, Effekten und diverse Forderungen. 12276 M 9 S 8 S. C. Wirtschaftshaushalt: Centralverwaltung, Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Gesundheitspflege, Verschönerung, 6151 M 8 S 5 S.

Sa. der etatsmäßigen Einnahmen 500142 M 12 S 7 S. Ausgabe: Verwaltung nach dem Etat. A. Vermögenseinstand: Rittergüter, Wiesen, Ammendorf, Freimfelder, Acker, Wiesen und Gärten, Wolfshagensgarten, Gebäude für die Verwaltung, Gebäude für Schulzwecke, Vermietete Gebäude, Plätze und Spinnbahnen, Stadtmauern und deren Thürme, Kommunal-Anstalten.

Berechtigungen, Hypotheken, Effekten und diverse Forderungen. 14885 M 19 S 9 S. B. Steuern: 49753 M 6 S 2 S. C. Wirtschaftshaushalt: Centralverwaltung, Unterrichtsweien, Armenpflege, 33015 M 26 S 8 S.

Öffentliche Sicherheit, Verkehr, Gesundheitspflege, Verschönerung, 34026 M 11 S 8 S. Zur Förderung von Kunst und Wissenschaft. 1570 M 24 S 8 S. Sa. der etatsmäßigen Ausgabe 246500 M 7 S 8 S.

Hierzu: Reste 11534 M 19 S — S. Ausgaben außer dem Etat 225560 M 25 S 8 S. Sa. sämtlicher Ausgaben 483595 M 22 S 4 S.

